Von selbsterwerktem Hausrat

Autor(en): **Zeller, Willy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **27 (1954)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-777091

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VON SELBSTERWERKTEM HAUSRAT

«Wie ist doch die Zeit dahin, da es im Bergbauernhause noch reichlich selbstgesponnene und selbstgewobene Bett- und Leibwäsche gab. Wie armselig sieht es jetzt in den meisten Berglerfamilien gerade in diesen Artikeln aus. Wie windig endlich sind die heutigen Kleiderstoffe gegenüber den einstigen selbstgewobenen Frauen- und Männerstoffen...»

So lese ich im Schlußbericht der eidgenössischen außerparlamentarischen Kommission für die berühmte «Motion Baumberger», die vor dreißig Jahren dem Nationalrat eingereicht worden ist – und freudig wird mir klar, wie vieles sich seither zum Guten gewendet hat. Nein, «die Zeit ist nicht dahin» – im Gegenteil, sie ist im besten Sinne wiederauferstanden. Und damit ist nicht nur eine beglückend schöne und echt frauliche Arbeit erneut in Gang gekommen, sondern zugleich eine willkommene Verdienstmöglichkeit und eine ersichtliche Schaffensfreude.

Wer in diesen Wochen ins schweizerische Bergland steigt und seine Aufmerksamkeit neben der winterlichen Pracht der Berge, den schnittigen Abfahrten und den malerisch vermummten Alpendörfern auch den Menschen schenkt, die darin leben, dem kommt wahrhaftig das Staunen: In Dutzenden, in Hunderten von niederen Stuben surren die Spinnräder und klopfen die Webstühle wieder. Töchter wie betagte Frauen sind daran, den selbstgepflanzten Flachs und Hanf, die Wolle der eigenen Schafe mit sorgsamer Hand zu verarbeiten und daraus jene Handgewebe zu verfertigen, die um ihrer Dauerhaftigkeit und ihrer seltsamen Schönheit willen von Jahr zu Jahr im Unterland und jenseits unserer Landesgrenzen begehrter werden.

Aber auch für die Selbstversorgung arbeiten unsere Bergfrauen mit erstaunlicher Emsigkeit; denn längst haben sie erkannt, daß jene grellfarbenen Zufallsstoffe, welche zweifelhafte Händler bisweilen selbst in entlegene Siedlungen schleppen, auf die Dauer für die harte Arbeit doch nicht taugen und stets zu teuer sind. Hand- und Leintücher, Hemden und Schürzen, Kleiderstoffe für Mann oder Frau und erst recht für die Bubenhosen, die nach altvertrauten Mustern auf dem eigenen Webstuhl entstehen, halten beinahe ein Leben lang. Ist das so nebensächlich für unser Bergvolk, bei dem nichts so selten ist wie das bare Geld?

Karden, Spinnen, Färben, Weben lernt man nicht an einem Tag. Und wenn man Anleitung von wirklichen Könnerinnen erhält, ist das ein Glück. Aus dieser Erkenntnis heraus fördert die Schweizer Berghilfe nach Kräften die Spinn- und Webkurse, die während der endlosen und früher so erschreckend verdienstknappen Winterwochen in den Alpentälern durchgeführt werden. Denn damit kommt eine Selbsthilfe in Gang, die mehr wert ist als alle noch so gut gemeinten Almosen. Und wenn wir es dann miterleben dürfen, daß ein Bursche aus eigener Kraft und Findigkeit seinen ganzen einfachen Hausrat aus eigenem Arvenholz schreinert und seine Braut die ganze Aussteuer aus eigenem Material mit ihren eigenen Händen webt und die beiden somit schuldenfrei in ihren Ehestand treten können, dann erkennen wir plötzlich, was für ein Segen auf solchem Selberwerken ruht.

Willy Zeller

Die Schweizer Berghilfe trägt nicht allein maßgeblich bei zum Bau von Lawinenmauern und Wildbachwuhren, Wasser- und Lichtversorgungen, Bergwald- und Alpweiden, Brücken, Transportseilbahnen, Sägewerken, Alpställen usw., sondern sie fördert auch intensiv die Ausbildung der Jugend im schweizerischen Bergland durch Selbstversorgerkurse für Burschen, Spinn- und Web-, Näh- und Flick-, Säuglings- und Krankenpflegekurse usw. Sie baut ihr Werk ausschließlich auf dem Ertrag der alljährlichen Sammlung auf.
Berghilfe-Sammlung 1954: Postscheckkonto VIII 32443 Zürich.

ARTS, SPORTS ET VIE DE SOCIÉTÉ EN JANVIER

Le premier mois de la nouvelle année apportera une belle animation dans nos stations de montagne. Les veinards qui auront le privilège de prolonger quelque peu leur séjour dans les stations alpestres, avant de reprendre le collier, entendent sans doute se livrer aux plaisirs des sports d'hiver, mais ne délaisseront pas pour autant les réjouissances de la vie de société, agrément non moins appréciable des vacances à l'altitude. Elles ne leur seront pas chichement mesurées. Les manifestations de caractère folklorique ne manqueront pas davantage. A St-Moritz, l'hiver ramène le joyeux va-et-vient des attelages de traîneaux, dans le tintinnabulement des grelots et l'ébrouement des chevaux, tout fiers de retrouver leur activité d'antan, d'assurer le trafic routier et de véhiculer des excursionnistes enchantés. Le 17 janvier aura lieu une «schlitteda engiadinaisa», fête populaire en Haute-Engadine qui rappelle l'aimable époque où l'on ne connaissait encore rien du ski, du bobsleigh et du curling, mais où chaque demeure tant soit peu cossue possédait son attelage hivernal, seul moyen de locomotion sur les routes enneigées. Une autre «schlitteda» pleine d'entrain sera celle de Flims-Waldhaus, dans l'Oberland grison, le 10 janvier. Elle est traditionnelle et met en valeur les costumes pittoresques, hauts en couleurs, du bon vieux temps.

Mais il est d'autres coutumes d'hiver qui n'exigent ni glace ni neige. S'agit-il d'avant-coureurs du carnaval? La fameuse «conduite du père Fritschi», célébration amusante d'un événement historique, à Lucerne le 10 janvier, fera la joie des citadins et de leurs hôtes. Au bord du Rhin, et même sur le Rhin, se dérouleront le 13 janvier les rites d'une vénérable cérémonie qui associe les non moins vénérables confréries du Griffon, de la Haire (Häre) et du Rebhaus. Avec leurs emblèmes armoriaux, insignes d'honneur du Petit-Bâle, ces vieilles sociétés parcourront, en cortège solennel, les vieux quartiers de la rive droite, tout empreints de traditionnalisme et de l'antique humour bâlois. Cela fera patienter le bon peuple jusqu'aux grands déchaînements de la liesse carnavalesque...

D'autre part, le théâtre, les concerts, les soirées et divertissements variés se ligueront pour rompre la monotonie du tran-tran quotidien. La vie musicale s'attend à d'innombrables manifestations dans toutes les villes suisses. Parmi les plus importantes, notons les concerts des Philharmonistes viennois, avec le grand pianiste Wilhelm Backhaus, qui auront lieu à Zurich les 20 et 22 janvier, à Fribourg (Aula de l'Université) le 21, et à la Cathédrale de Lausanne le 19 janvier déjà, sous la direction du maître Hans Knappertsbusch. Dans tout le pays, la saison théâtrale battra son plein. Lausanne verra la création, du 7 au 10 janvier, de la pièce de Claude Baldy, «Si vous aimez ceux qui vous aiment», qui a remporté le Grand Prix théâtral des villes de Lausanne et de Genève (12 000 francs).

Les arts plastiques seront à l'honneur également et de grandes expositions feront carrière, notamment à Bienne, à la Galerie municipale (chefs-d'œuvre des 19e et 20e siècle, tirés du Musée des beaux-arts de Berne et de collections privées), ainsi qu'à Bâle (Kunsthalle) où seront présentées des œuvres de Numa Donzé et des sculptures du regretté Carl Burckhardt. Nous n'avons fait qu'indiquer une partie seulement des promesses de janvier...c'est dire combien le début de l'an nouveau sollicitera «celui qui sait voir et entendre».

BEARBEITUNG/RÉDACTION: HANS KASSER